

Angelika Thielsch

Lernen und das Andere.

Hochschuldidaktische Erkenntnisse zur Anwendung des Konzeptes der Alterität auf Lehr- und Lernprozesse im akademischen Kontext

Göttingen, eDiss, 2019.

Kurzgliederung:

1. Einleitung – Worum es hier geht... und worum nicht
 2. Theorie & Erkenntnisinteresse – Wieso das wichtig ist
 - 2.1. Konzept(e) des Lernens
 - 2.2. Begegnungsprozesse im Lernen
 - 2.3. Die Notwendigkeit der Reflexion
 - 2.4. Das Ich im (akademischen) Lernen
 - 2.5. Lernen und Alterität
 - 2.6. Das Erkenntnisinteresse
 3. Teile des Ganzen – Was einzeln erforscht wurde
 - 3.1. Das Offensichtliche beleuchten: Teilstudie A
 - 3.2. Das Antizipierte ergründen: Teilstudie B
 - 3.3. Das Erwartete überprüfen: Teilstudie C
 - 3.4. Zwischenfazit
 4. Lernen und das Andere – Was hier entstanden ist
 - 4.1. Alterität als Instrument für die Bildungswissenschaften
 - 4.2. Die Anwendung
 - 4.3. Zusammenführung und Diskussion
 5. Perspektiven – Was weiter zu bedenken wäre
 6. Reflexion – Wo ich dem Anderen begegnet bin
 7. Mic Drop
 8. Bibliographie des Rahmenpapiers
 9. Kurzvorstellung der Teilstudien
- Anhang: Veröffentlichte Artikel

Zusammenfassung:

In Anlehnung an Meyer-Drawes (2008) Erkenntnissen zur Relevanz der Erfahrung, der Irritation und des Innehaltens in Lernprozessen, setzt dieses Forschungsprojekt an. Ein Projekt, in dem das Konzept der Alterität als Instrument bildungswissenschaftlicher Diskurse begründet und expliziert wird.

Ausgangspunkt meiner Dissertation ist ein lernpsychologisches und soziologisch-subjektbezogenes Lernverständnis (vgl. Illeris, 2014; Jarvis, 1992; Künkler, 2011), in dem der Fokus auf die Situiertheit menschlichen Lernens allgemein sowie die Relevanz sozialer Identität gelegt wird. Identität als dynamisches Konstrukt, über das ein Mensch dem eigenen Handeln Bedeutung und Orientierung gibt, wird in seiner Prozesshaftigkeit genutzt, um seine konzeptuelle Schwester – die Alterität – in den Kontext der empirischen Bildungsforschung einzuführen. Mit dem Begriff der Alterität werden Phänomene beschrieben, in denen das Selbst ein Anderes konstruiert, um sich des Eigenen zu vergewissern. Die hier grundlegende Begegnung mit dem Anderen (in Form anderen Personen ebenso wie anderen Wissenslogiken sowie pädagogischer Systeme), wird im erziehungswissenschaftlichen Kontext bereits theoretisch verhandelt (vgl. u.a. Göhlich & Zirfas, 2007; Koller, 2012), jedoch bislang weder empirisch ergründet noch methodisch anwendbar gemacht. Eine Forschungslücke, die in meiner Dissertation geschlossen werden konnte.

Anhand von drei unabhängigen, aufeinander aufbauenden Studien habe ich Situationen der Begegnung mit dem Anderen in akademischen Lehr- und Lernkontexten erforscht. Die Ergebnisse der einzelnen Studien wurden im Rahmen der kumulativen Dissertation als Paper veröffentlicht (Thielsch, 2017, 2019a, 2019b). Die gewählten forschungsmethodischen Zugänge erstreckten sich von qualitativ-inhaltsanalytischen Methoden, über ethnographische Ansätze bis hin zur Anwendung eines quantitativen Fragebogendesigns; induktive Perspektiven wurden komplementär zu deduktiver Einordnung verwendet. Im Zuge des hier veröffentlichten theoriegeleitet-konzeptergründenden Rahmenpapiers werden die übergeordneten Ergebnisse meiner Forschung anhand gezielter Einblicke in die drei Einzelstudien vorgestellt.

Ergebnis des gesamten Forschungsprojektes ist die Begründung eines alteritätsbezogenen Lernverständnisses, anhand dessen analysiert und expliziert werden kann, inwiefern durch die Begegnung mit dem Anderen lernförderliche Reflexionsprozesse entstehen können. Eine solche Begegnung mit dem Anderen, so konnte ermittelt werden, lässt sich über ein Vier-Ebenen-Modell operationalisieren und ist nunmehr für eine rückblickend-analytische ebenso wie eine antizipierend-gestaltende Anwendung im bildungswissenschaftlichen Kontext nutzbar.

Weiterhin wurden die Erkenntnisse in die Entwicklung eines reflexiven Dreischritts übertragen, der gleichsam aus beiden Perspektiven in Lehr- & Lernkontexten ebenso wie zur Gestaltung von Forschungsdesigns angewandt werden kann.

Die Erkenntnisse der hier vorgestellten Forschung erweitern die Perspektive subjektbezogener Lernzugänge. Diese kann sowohl in der Gestaltung konkreter Lehrsettings genutzt werden als auch, um existierende Studien und Instrumente hinsichtlich der darin enthaltenen (oder noch nicht explizierten) Begegnungsprozesse mit dem Anderen zu analysieren und ggf. zu ergänzen. So ist beispielsweise ein vertiefter Einblick in das Forschungsfeld lern- und lehrbezogener Emotionen möglich ebenso wie in Studien zur Entstehung von Lehrverständnissen im akademischen Kontext.

Verweise:

- Göhlich, M. & J. Zirfas (2007). *Lernen. Ein pädagogischer Grundbegriff*. Stuttgart, Kohlhammer Verlag.
- Illeris, K. (2014). *Transformative learning and identity*. London & New York, Routledge.
- Jarvis, P. (1992). *Paradoxes of learning. On becoming an individual in society*. San Francisco, Jossey-Bass.
- Koller, H.-C. (2012). *Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse*. Stuttgart, Kohlhammer Verlag.
- Künkler, T. (2011). *Lernen in Beziehung: Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen*. Bielefeld, transcript Verlag.
- Meyer-Drawe, K. (2008). *Diskurse des Lernens*. München, Wilhelm Fink Verlag.
- Thielsch, A. (2017). Approaching the Invisible. Hidden Curriculum and Implicit Expectations in Higher Education. In *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 12(4), 167-187. DOI:10.3217/zfhe-12-04/11.
- Thielsch, A. (2019a) Listening Out and Dealing with Otherness. A Postcolonial Approach to Higher Education Teaching". In *Arts and Humanities in Higher Education*. February 26, 2019; DOI: 10.1177/1474022219832459.
- Thielsch, A. (2019b). Feedback in Team Teaching-Konstellationen. Eine Studie zur Lehrkompetenzentwicklung durch Begegnung anderer Wissensformen. In *die hochschullehre*, 5, 161-186.